

wesen, hieß es.

bayerische Urlaubsziele im Ausland. Nach Optimierung der Gästebetreuung« anbieten.

An der Bier-Badewanne scheiden sich die Geister

Vorhaben des Hofbräuhauses Traunstein stößt in der Gemeinde Bernau nicht auf einhellige Zustimmung

Bernau – Plätschernd fließt das frische Bier aus dem messingfarbenen Zapfhahn in die gläserne Badewanne. Feinporiger Schaum breitet sich elfenbeinfarbig aus. Würziger Duft steigt empor und versetzt den Gast in einen rauschähnlichen Zustand, ehe er sich in die mit heißem Wasser sowie Hefe und Hopfen aufgefüllte Wanne setzt.

VON PAUL WINTERER

»Der gefüllte Maßkrug darf dabei natürlich nicht fehlen«, sagt Dietrich Sailer vom Hofbräuhaus Traunstein, wenn er von seinem neuesten Projekt schwärmt: Direkt am Ufer des Chiemsees er im Juni die Erlebnis-Gaststätte. Attraktion des drei Millionen Mark teuren »Badehauses« in Felden: eine von unten beleuchtete Bier-Badewanne mitten im Gastraum, in der sich die Gäste nach Lust und Laune tummeln können.

Seit Bekanntwerden der bierseligen Pläne Sailers (»uns gehört zwar nicht die größte Brauerei Bayerns, aber die lustigste«) mit bereits drei florierenden Erlebnis-Gaststätten in München gibt es darüber Streit. »Diese sogenannten Attraktionen geben nicht nur den Gemeinderat, sondern ganz Bernau der Lächerlichkeit preis«, schimpft der pensionierte Polizist Max Herrmann, selbst parteiloses Mitglied im Ratsgremium und Wortführer der Bierbad-Gegner.

Herrmann ärgert sich, daß Bürgermeister Lorenz Steindlmüller und Teile des Gemeinderats von den Bier-Bossen »hinters Licht geführt wurden«. Die Brauerei habe »immerhin in einem Landschaftsschutzgebiet« auf Erbpacht gemeindlichen Grund erhalten, um dort eine »bodenständige Gastronomie für die Bedürfnisse unserer Gäste und der Einheimischen und keine Schicki-Micki-Gaststätte zu errichten«.

Das »Badehaus« mit Bierwanne und Dusche »für danach« mitten im Raum ist für Herrmann ein »Verstoß gegen Brauchtum und Sitte«. Er wolle sich nicht zum Moralapostel aufschwingen, wendet der 59jährige ein, »aber für mich ist es eine Geschmacklosigkeit andersergleichen, unser Nationalgetränk derart zu verhunzen«. So wie er denke im übrigen die Mehrheit der Bernauer Bürger, ist sich Herrmann sicher. Ein Bürgerentscheid zu dem umstrittenen Projekt scheiterte nur wegen eines Formfehlers.

Nichts Anstößiges an einer zünftigen Bier-Badegaudi kann freilich Brauerei-Marketingchef Michael Posch finden. »Was spricht dagegen, wenn als Höhepunkt eines Junggesellenabschieds oder einer Hochzeitsfeier die Gäste in Bier baden?« Selbstverständlich werde streng darauf geachtet, »daß niemand nackt in die Wanne steigt«. Andererseits

tummelten sich nur wenige Meter vom »Badehaus« entfernt die Mädchen oben ohne im Freibad, »ohne daß sich jemand aufregt«.

Am Dienstag abend versuchten die Traunsteiner Hofbräuhaus-Manager die bierschäumenden Wogen im Gemeinderat zu glätten. Offenbar ist ihnen dies gelungen: Nach Ansicht von Rathaus-Geschäftsführer Helmut Schuhbeck war die »Geschichte lediglich aufgebauscht«. Eine Bier-Badewanne im Wirtshaus sei nach Stand der Dinge »weder unmoralisch noch verwerflich«, so die offizielle Auskunft des Gemeindegredners vom Mittwoch.

Die Trachtenvereine im Chiemgau sehen dies aber anders. Bei einer Versammlung wurde dem Hofbräuhaus Traunstein angedroht, das Bier künftig von anderen Brauereien zu beziehen, wenn »diese Sauerei« nicht aufhört. Die Bier-Bosse mit einem Ausstoß von jährlich 100 000 Hektolitern Gerstensaft scheint dies allerdings kaum zu beeindruckt: Marketing-Chef Posch: »Wir lassen nicht eine Maß Bier weniger in die Badewanne laufen als geplant.«

Nordbayern werden in Kürze 60 000 Jungfische ausgesetzt, berichtete der Bezirk Unterfranken am Mittwoch in Maidbronn bei Würzburg. Mit der Verbesserung der Wasserqualität seit Ende der 70er Jahre sei eine Wiedereinbürgerung im Main möglich, sagte Unterfrankens Fischereifachberater Peter Wondrak. Die Hälfte der Brut mit etwa 30 000 Jungfischen werde am Obermain in Oberfranken ausgesetzt. Das Lachs-Projekt ist auf fünf Jahre angesetzt.

Schlechter Tausch

Bad Kissingen (dpa/lby) - Ein besonderer Ladendiebstahl gibt der Polizei in Bad Kissingen Rätsel auf. Eine 21jährige hatte sich in einem Schuhgeschäft ein Paar billige Segeltuchschuhe angezogen und ihre eigenen teuren Sportschuhe ins Regal gestellt. Dann wollte sie auf leisen Sohlen an der Kasse vorbei das Geschäft verlassen, wurde aber ertappt. Während die gestohlene Ware nur fünf Mark gekostet hätte, waren die zurückgelassenen Sportschuhe wesentlich mehr wert. Über das Motiv für ihren schlechten Tausch habe sich die junge Frau bisher hartnäckig ausgeschwiegen, berichtete die Polizei am Mittwoch.

Typisch Flughafen